

## „Hat die Religion uns heute noch etwas zu sagen?“

Imam Mohamed Ibrahim, Wolfsburg

**1.** Die erste Frage, die sich stellt:

### **Was meinen wir mit „Religion“?**

Es gibt von diesem Wort, obwohl wir es alle benutzen, wissenschaftlich keine einheitliche Definition. Hier haben wir es ja auch nicht mit der Mathematik zu tun! Jeder hat so eine eigene Vorstellung, eine eigene Definition von Religion. Mit dem Wort „Religion“ verbindet man verschiedene Begriffe wie z.B. *Glaube, Weltanschauung, Lebensphilosophie, Lebensweise oder Glaubensgemeinschaft*. Das sind alles Dinge, Begriffe, die man mit der Religion verbindet.

Religion ist ein Glaube, aber nicht nur, sondern ein im Denken, im Fühlen und auch im Handeln betätigter Glaube – woran? An das Dasein von etwas Höherem, in vielen Religionen wird dieses „Höhere“ Gott genannt. Das heißt, die Religion ist ein Glaube, der gelebt wird, eine Beziehung zwischen den Menschen und Gott.

**2.** Die zweite Frage, die sich stellt:

### **Warum „heute noch“?**

Aus zweierlei Gründen: auf der einen Seite hat man immer wieder das Gefühl bzw. den Eindruck, dass der moderne Mensch (vielleicht richtiger der postmoderne!) die Religion als etwas Altes nicht braucht. Schließlich sind die Weltreligionen vor Tausenden von Jahren entstanden. Ob sie „heute noch“ aktuell oder zeitgemäß sind? Ob sie „heute noch“ etwas zu bieten haben?

Auf der anderen Seite sind viele Menschen auf der Suche nach Sinn und Orientierung, auf der Suche nach Halt und innerem Frieden. Und hier auch die Frage, ob die Religion „heute noch“ bei der Sinnfindung helfen kann? Ob die Religion den Menschen „heute noch“ einen Halt und einen inneren Frieden schenken kann?

**3.** Nun zu unserer Frage, ob die Religion uns heute noch etwas zu sagen hat?

Welche möglichen Antworten gibt es auf diese Frage?

- a. Nein! Die Religion hat uns *nichts* zu sagen, oder
- b. Ja! Die Religion *hat* uns etwas zu sagen.

Wir fangen mit der negierenden Antwort an!

a. Also: Die Religion hat uns heute *nichts* zu sagen!

Und dann ist die Frage berechtigt: *Was* denn hat uns etwas zu sagen, oder *wer* denn hat uns etwas zu sagen? Das kann ja eine Sache sein oder auch eine Person sein: Wer oder was hat uns etwas zu sagen? Eine mögliche Antwort: Wir brauchen gar nichts, was uns etwas zu sagen hat! Wir brauchen weder etwas noch jemanden!

Aber da haben wir doch die existenziellen Fragen, die jeder Mensch von uns hat, der Eine beschäftigt sich mehr damit, der Andere weniger, je nachdem auch, unter welchen Gegebenheiten der Einzelne lebt:

Wer bin ich? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was hat das alles für einen Sinn? Warum bin ich hier?

Und wenn wir sagen, wir brauchen nichts oder niemanden, der uns etwas sagt, dann haben wir entsprechend *keine* Antworten auf diese Fragen!

Eine andere mögliche Antwort auf diese Frage, wer oder was hat uns etwas zu sagen, ist:

Der Mensch ist wichtig, und die Menschlichkeit ist wichtig, und wir haben den Humanismus, das ist auch eine Art Religion für das Diesseits. Da sind wichtige Werte, die wir für das Zusammenleben brauchen, die werden genannt, und es wird erwartet von den Menschen, dass sie das leben.

Dann aber ist auch die Frage berechtigt: Gibt der Humanismus uns eine Orientierung? Gibt er uns einen Halt in unserem Leben, vor allem in Krisensituationen? Gibt der Humanismus uns Antworten auf diese Fragen: Wer bin ich? Was bin ich? Woher komme ich? Und warum bin ich hier? Nein!

Das heißt, diese erste mögliche Antwort: „*Nein! Religion hat uns heute nichts mehr zu sagen*“, ist problematisch, weil wir diese existentiellen Fragen eben weiterhin haben werden, und den entsprechenden Halt, den viele Menschen haben möchten, bei dieser negierenden Antwort nicht zu finden ist.

Was bleibt uns? Die zweite Antwort! Und die lautet:

b. Die Religion hat uns heute noch etwas zu sagen!

Und dann ist die Frage berechtigt: Ja, *was* hat sie uns denn noch zu sagen? Die Antwort lautet: Es kommt darauf an, *welche* Religion man meint! Und es kommt auch darauf an, welche Antworten man sucht, auf welche Fragen.

Aber allgemein kann man sagen, und ich meine, hier von den drei Schriftreligionen Judentum, Christentum und Islam sprechen zu können; da werden uns drei Dinge gesagt (siehe hierzu: Koran 02:62 und 05:69):

1. *Es gibt einen Gott,*
2. *es geht nach dem Tod weiter,*
3. *handelt gut und rechtschaffen in eurem Leben!*

Es gibt ja Gott, und nicht nur das, sondern die Religion sagt auch, dass dieser Gott uns etwas zu sagen hat. Nicht nur das, sie sagt, dieser Gott *hat* uns etwas gesagt! Dieser Gott hat sich uns *offenbart*. Je nachdem, welcher Religion man sich zugehörig fühlt, glaubt man an eine andere Offenbarung.

Gott kann man nicht begreifen und nicht mit unseren Sinnen wahrnehmen, Gott ist übersinnlich, aber er ist erfahrbar. Jeder Mensch kann ihn erfahren, kann Erfahrungen mit ihm machen.

(Meister Eckhart: Gott ist etwas, das in Ewigkeit ungeteilt in sich selbst wirkt, das niemandes Hilfe und keines Werkzeuges bedarf, und das in sich selbst bleibt, das nichts bedarf und dessen alle Dinge bedürfen und nach dem alle Dinge trachten als in ihr letztes Ende.)

Natürlich kommt es dann auch zu einer berechtigten Frage: Wo sind die Beweise, dass es Gott wirklich gibt?

Das ist eine herausfordernde Frage, die es immer gab und immer wieder geben wird. Und es gab und gibt viele Menschen, die sich an dieser Frage immer wieder versuchen, und auch Beweise liefern. Und je nachdem, welche Bereitschaft der Einzelne hat, den Beweis zu akzeptieren oder nicht, lässt er sich überzeugen oder eben nicht.

Aber wir sagen: Es gibt Gott! Punkt! Und mir gefällt in diesem Zusammenhang ein Satz von Immanuel Kant, in dem er gesagt hat:

„*Diejenigen, die sagen, dass es einen Gott gibt, sagen mehr als das, was sie wissen. Und diejenigen, die sagen, dass es keinen Gott gibt, desgleichen.*“

Aber es geht ja nicht nur um das Wissen, sondern es geht auch um das Fühlen, um die Bedürfnisse, die die Menschen haben, und um das Glauben.

In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig zu erwähnen, dass der Mensch – und zwar *jeder* Mensch – eine angeborene Religiosität hat: Er hat ein religiöses, ein spirituelles Bedürfnis

neben all den anderen menschlichen Bedürfnissen. Man kann sagen, es gibt einen angeborenen Glauben. Manche reden in diesem Zusammenhang von einem so genannten „Gott-Gen“, dass der Mensch neben allen anderen Genen ein spezielles Gen besitzt, in dem Gott verankert sei – daher diese Verbindung oder dieses Bedürfnis. Und alle Menschen, unabhängig davon, ob sie religiös sind oder nicht, rufen in schwierigen Situationen, in Krisen oder ähnlichem automatisch: „O Gott!“.

Im Islam spricht man hier von der „Fitra“, von der Natur des Menschen, dass dies etwas Natürliches sei, was dem Menschen mitgegeben wird.

Also: es gibt einen Gott, und dieser Gott hat uns etwas zu sagen und tat dies auch.

Das sind dann die Dinge, die wir in den Religionen finden als Gebote, Verbote, Empfehlungen, Regeln oder Anweisungen – aber Gott hat sich offenbart. Ob er das in einer Person gemacht hat wie im Christentum, oder in einer Schrift wie im Islam – auf jeden Fall hatte er den Menschen etwas zu sagen und tat dies auch.

Das ist die *erste* Sache, die uns die Religion sagt.

Die *zweite* ist die, dass es nach dem Tod weitergehen wird.

Das nimmt den Menschen die Angst vor dem Ende, das gibt den Menschen Hoffnung auf eine Zukunft. Der Tod ist dann nicht nur das Ende, sondern ein Ende und ein Anfang gleichzeitig. In diesem Zusammenhang denke ich an ein Zitat von dem Philosophen Thomas Bernhard, in dem er gesagt hat:

„*Alles ist lächerlich, wenn man an den Tod denkt.*“

Eben, wenn kein Glauben da ist. Wenn der Tod das Ende sein sollte, dann könnte man diesen Gedanken haben. Aber die Religion sagt uns, ihr braucht keine Angst zu haben. Das ist nicht das Ende, sondern es geht weiter. Das ist dieser Glaube an das nächste, an das kommende, an das jenseitige, an das ewige Leben. Je nachdem, von welcher Religion man ist, hat man natürlich auch unterschiedliche Vorstellungen von diesem Leben, aber Fakt ist, dass uns alle Religionen das Gleiche sagen, und versuchen, uns dazu zu bringen, unser diesseitiges Leben als eine Vorbereitung auf das kommende, das nächste Leben anzusehen und entsprechend zu handeln.

Und wenn man so eine Vorstellung, so einen Glauben hat, dann ist man zuversichtlich und hat nicht diese Angst.

Die *dritte* Sache, die uns die Religion sagt, ist das Gute tun, rechtschaffen handeln!

Dazu halten uns die Religionen an. Auch unterschiedlich, aber doch allgemein gültig ist das die Botschaft aller Religionen, in jeder Hinsicht und in jeder Beziehung:

1. in unserer Beziehung zu den anderen Mitmenschen,
2. in unserer Beziehung zu der Natur, zu den anderen Geschöpfen, die es gibt,
3. in unserer Beziehung zu dem höheren Wesen, zu Gott.

Was die Beziehung zu den Menschen angeht, so soll diese von Respekt und Achtung, von Frieden und Freundlichkeit und von Hilfsbereitschaft und Güte geprägt sein. Goethe sagt hierzu: edel sei der Mensch, hilfsbereit und gut.

Was die Beziehung zu der Natur angeht, so soll diese von Verantwortung und verantwortungsvollem Umgang mit den Ressourcen der Natur geprägt sein. Der Mensch als Ebenbild Gottes (nach christlichem Verständnis) oder sein Statthalter (nach islamischem Verständnis) soll vernünftig und im Sinne Gottes mit der Schöpfung umgehen! Das heißt, nicht verschwenderisch mit den Ressourcen umgehen und heißt auch, dass der Mensch sich nicht im „Krieg“ mit der Natur zu befinden hat!

Was die dritte (und wichtigste!) Beziehung angeht, nämlich jene zu Gott, so soll diese von Liebe, Hingabe, Vertrauen, Nähe und Geborgenheit geprägt sein.

**4.** Nun aber zurück zum „Humanismus“: Wenn wir sagen, der Humanismus ist gut, ist aber keine Religion, dann stellt sich die Frage: Schließen Religion und Humanismus sich gegenseitig aus? Hier auch wieder die Antwort: das kommt darauf an! Das kommt darauf an, wie man den Humanismus definiert, und auch ein wenig darauf an, welcher Religion man sich zugehörig fühlt. Aber man kann sagen, dass dieser Humanismus, eben diese Humanität und Menschlichkeit, Toleranz und Gewaltlosigkeit und die verschiedenen Werte wie die Freiheit des Einzelnen – dass dieser Humanismus ebenfalls ein Teil der Religion ist.

Und dafür gibt es auch Belege und Ansätze; die findet man im Judentum, im Christentum und auch im Islam. Man kann sagen, dass der Humanismus ein Kind der Religion ist!

Hinzu kommt, dass, wenn wir an das jenseitige Leben glauben und unser diesseitiges Leben als eine Vorbereitung darauf ansehen, dass dies uns dazu bringt, den Humanismus stärker und aufrichtiger zu leben.

**5.** Bei seiner Suche nach Sinn und Orientierung, braucht der Mensch Ideale und Werte!

Die Religion gibt uns Werte und Ideale, wenn sie uns sagt, dass wir Gutes zu tun haben. Und es ist unsere Aufgabe, uns diesen Idealen zu nähern. Wir erreichen diese Ideale nicht, es ist aber dennoch unsere Aufgabe, uns ihnen zu nähern.

Welche Ideale und Werte sind da gemeint? Welches Ideal finden wir zum Beispiel im Christentum, welches Gebot kommt nach dem ersten Gebot, dem Wichtigsten, und es ist ähnlich wichtig? Da reden wir von der **Nächstenliebe**.

Welches Ideal haben wir im Islam? Da haben wir viele, aber die **Barmherzigkeit** ist zum Beispiel besonders wichtig.

(Interessant ist hier, dass die Muslime sagen, die Nächstenliebe ist ein Teil der Barmherzigkeit, während die Christen sagen, die Barmherzigkeit ist ein Teil der Nächstenliebe.)

Wir haben die Ideale, und unsere Aufgabe ist, an uns zu arbeiten, uns eben diesen Idealen zu nähern.

Und welche Werte? Da finden wir auch die verschiedensten, und vor allem finden wir Werte, die uns Heutigen – wir reden ja von heute – von großem Nutzen sein könnten, würden wir sie leben: Bescheidenheit oder Genügsamkeit (in Zeiten der Wirtschaftskrise auf jeden Fall)

**6.** Welche Kritik gibt es an die Religion?

Da ist zunächst die Frage: ja, *welche* Religion hat uns denn etwas zu sagen? Es gibt ja viele! Welche ist denn die Richtige?

„*Der Islam natürlich!*“ Würde ein Muslim sagen.

„*Das Christentum natürlich!*“ Würde ein Christ sagen.

Und ein Jude würde entsprechend das Judentum als die richtige Religion ausweisen, Angehörige anderer Religionen genauso.

Und all das sind berechnete und richtige Antworten – für den Einzelnen.

Für mich als Muslim ist meine Antwort richtig: der Islam ist die richtige Religion, und für mich ist der Islam auch meine Wahrheit. Ob diese Wahrheit für andere dann *auch* die Wahrheit und die richtige Religion ist, das dürfen dann eben diese anderen für sich entscheiden. Das gilt auch für das Christentum und für andere Religionen.

Wenn wir von einem Gott sprechen, der es dazu kommen ließ, dass wir diese verschiedenen Religionen haben, dann hat das seine Berechtigung und auch seinen Sinn! Und ich denke hier in diesem Zusammenhang auch gerne an die Ringparabel von Lessing. Es soll eben darum gehen, dass die Religionen im Guten miteinander wetteifern, und vielleicht auch zeigen, warum sie es verdienen, die gute, die richtige Religion zu sein. (vergleiche hierzu Koran 05:48).

Und mit dieser ersten Frage kann man folgende Frage verknüpfen: Wie kann ich sehen oder erkennen, dass eine Religion die richtige oder die gute ist?

Darauf gibt es auch keine endgültige und für Jeden nachvollziehbare Antwort! Ich persönlich

möchte Folgendes dazu sagen:

1. Eine Religion ist für den Einzelnen gut und richtig, wenn sie diesem Einzelnen den entsprechenden Halt geben kann, den dieser Mensch braucht.
2. Eine Religion ist für den Einzelnen gut, wenn sie diesem Menschen einen gehbaren Weg zeigen und aufzeigen kann!
3. Und eine Religion ist gut für den Einzelnen, wenn sie für diesen Einzelnen auch nachvollziehbar ist!

Eine weitere schwerwiegende Kritik ist die, dass man sagt, viele Probleme kommen nur von den Religionen. „*Wir haben aufgrund der Religionen nur Krieg auf der Welt!*“, das ist eine Hauptkritik. Wenn man in der Geschichte zurück blickt, findet man dies bestätigt, wenn man im Alltag die Nachrichten verfolgt, bekommt man das auch bestätigt – ein Grund, die Religion abzulehnen?!

Wie verteidigen sich Anhänger der Religionen?

Sie sagen, dass es nicht die Religionen, die schlecht sind, sondern es sind die Menschen, die die Religionen schlecht machen bzw. schlecht erscheinen lassen!

Das Problem ist, dass die Religionen sich dafür eignen, instrumentalisiert und missbraucht zu werden. Dies geschah in der Vergangenheit immer wieder und geschieht auch heutzutage immer wieder.

Aber – soll das für uns heißen, dass wir die Religion nicht brauchen, komplett ablehnen, zurückweisen müssen, da von jener Seite angeblich nur Probleme kommen?! Weil eben die Religionen unterschiedlich sind und jeder meint, die einzig gültige Wahrheit zu besitzen?

Nein! Denn:

1. Die Schuldigen sind nicht die Religionen, sondern die Menschen, und der Mensch ist entscheidend. Es ist sehr wichtig, dass der Kreis der friedlichen und friedliebenden Menschen sich erweitert.

2. Nicht die Religionen sind es, die all die Kriege und Krisen verursacht und herbeigeführt haben, was man bei aufrichtiger Beobachtung feststellen kann, sondern eben die Menschen und andere Ideologien, Denkweisen, Vorgehensweisen, Machtansprüche. Damit werden die Religionen dann missbraucht und instrumentalisiert. Die Achse des Bösen besteht aus Hass, Gier und Ignoranz!

3. Bei vielen Kriegen, bei denen sehr viele Menschen ums Leben kamen – man denke ganz besonders an die Weltkriege – spielten die Religionen überhaupt keine Rolle.

4. Würde unsere Welt friedlicher, wenn es die Religionen nicht gäbe? Nein!

Ich denke, der Mensch, der seinen inneren Frieden in seiner Religion findet, der lebt auch mit anderen Menschen in Frieden und stiftet auch Frieden oder so sollte es jedenfalls meiner Meinung nach sein!

Meine Damen und Herren, wir sind nicht da, um das Leben zu verstehen, sondern um es zu leben und es lebenswerter zu machen. Die Menschheit braucht mehr Menschlichkeit. Zu dieser hält uns die Religion an. Diese Menschlichkeit sollen wir leben und geben, hoffend und vertrauend darauf, dass es weitergehen wird und dass es gut enden wird.

Vielen Dank für Ihre/Eure Aufmerksamkeit!